

„Fairplay für alle Geschlechter“

Mirjam Schwink von der BW-Bank mit der Redaktion im Gespräch über die Rolle von Frauen in der deutschen Stiftungslandschaft, nachhaltige Vermögenssicherung in unruhigen Zeiten und den jüngsten Erfolg beim Beauty Contest der Fuchs-Richter-Prüfinstanz

Seit den 1990er Jahren sind Frauen im Stiftungswesen – sei es als Stifterin, Vorständin oder Ehrenamtliche – zunehmend präsent. Auch im Stiftungsbereich in Ihrem Hause sind Frauen engagiert – Sie selbst als Leiterin eingeschlossen. Ganz platt gefragt: Wird die deutsche Stiftungslandschaft immer weiblicher?

— **Mirjam Schwink:** Die Zahlen sprechen dafür: Inzwischen wird jede vierte Stiftung von Stifterinnen errichtet. Auch in der Interessenvertretung gegenüber Politik und Gesellschaft machen Frauen sich stark fürs Gemeinwohl. Mit Friederike von Bünau hat der Bundesverband Deutscher Stiftungen seit November 2020 eine Vorstandsvorsitzende. Gegenwärtig wird der Verband von zwei Frauen geführt, denn kurz zuvor wurde Kirsten Hommelhoff zur ersten Generalsekretärin ernannt.

Woran liegt dieser „feminist turn“ in Ihren Augen?

— **Schwink:** Ohne die Bedeutung der Männer im Stiftungswesen schmälern zu wollen – Frauen stiften empathisch

und klug. Auch hier sprechen Zahlen dafür: Etwa die Hälfte der Stifterinnen will durch ihr Wirken das Andenken an eine einst nahestehende Person wahren. Und natürlich widmen sich auch Stiftungen zunehmend dem global wichtigen Thema Geschlechtergerechtigkeit – da liegt es nahe, dass sich vor allem Frauen engagieren. Allerdings müsste ich etwas Wasser in den Wein gießen. Nach einer Umfrage vom Bundesverband Deutscher Stiftungen und dem Beratungshaus Phineo vor gut zwei Jahren waren in 72 Prozent der befragten Stiftungen Frauen in den Leitungsgremien unterrepräsentiert.

Der aktuelle Monitor des Vereins Fair Share of Women Leaders konstatiert allerdings: Auch 2022 wird die Mehrzahl der NGOs und Stiftungen von Männern geführt und kontrolliert – obwohl Frauen den Großteil der Belegschaften ausmachen.

— **Schwink:** Der Wandel in den Führungsetagen braucht sicher noch Zeit. Aber das Thema steht auf der Tagesordnung und Geschlechtergerechtigkeit ist natürlich auch eine Frage der Werte. Der Bundesverband empfiehlt in seinen Grundsätzen Stiftungen ausdrücklich, in ihrer Arbeit Geschlechtergerechtigkeit umzusetzen und die Chancen von Diversität wahrzunehmen. Und natürlich ist es eingebettet in das konkrete Wirken einer Stiftung. Die Phineo-Umfrage zeigt auch: Stiftungen, die Projekte im Bereich Frauen/Mädchen und Geschlechtergerechtig-



© John Haupt/Fotografie

Mirjam Schwink ist Leiterin Stiftungsmanagement bei der Baden-Württembergischen Bank.

keit fördern oder durchführen, sind intern gleichberechtigter aufgestellt als Stiftungen, die dies nicht tun.

Haben Sie da ein konkretes Beispiel?

— **Schwink:** Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ setzt sich für eine gute frühe Bildung in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) – mit dem Ziel ein, Mädchen und Jungen stark für die Zukunft zu machen und zu nachhaltigem Handeln zu befähigen. Dabei geht es ausdrücklich nicht um Geschlechterklischees, denn alle Kinder erforschen ja gerne ihre Umwelt und sind davon fasziniert. Genauso selbstverständlich ist der Vorstand paritätisch besetzt. In anderen Führungspositionen sind Frauen ebenfalls sehr präsent.

i Kontakt

Mirjam Schwink, LL.M.
Leiterin Stiftungsmanagement
Baden-Württembergische Bank
Kleiner Schlossplatz 11
70173 Stuttgart
Tel. 0711 124-73428
E-Mail: mirjam.schwink@bw-bank.de
www.bw-bank.de

Die Genderthematik ist ja nur eine Facette des Stiftungswesens. Schließlich ist das Phänomen des Stiftens viel älter.

— **Schwink:** Allerdings: Stiftungen gibt es schon seit ungefähr 5.000 Jahren. Sie sind eine Konstante der Menschheitsgeschichte. Aus gutem Grund: Damals wie heute bieten sie die Chance, die Zukunft ein Stück weit zu gestalten. Stiftungen sind wichtige partnerschaftliche Akteure der Zivilgesellschaft. Mit ihnen setzen sich Privatpersonen, Unternehmen und kirchliche Institutionen langfristig für das Gemeinwohl ein. 2021 gab es in Deutschland etwa 25.000 Stiftungen bürgerlichen Rechts, 90 Prozent von ihnen sind als gemeinnützig anerkannt. Jedes Jahr werden es mehr. Phantastisch!

Um ihre Zwecke verwirklichen zu können, brauchen Stiftungen Geld. Wie schaffen sie es denn, angemessene Erträge zu erwirtschaften?

— **Schwink:** In Deutschland sind Stiftungen in der Regel für die Ewigkeit errichtet. Die Erträge müssen auch nach 100 oder mehr Jahren noch den Stiftungszweck möglich machen. Das ist eine große Herausforderung – vor allem in Krisenzeiten. Denn im Lauf des Bestehens von Stiftungen kommt es fast mit Sicherheit zu Naturkatastrophen, Finanzkrisen oder Kriegen. Außerdem dürften sich in diesem langen Zeitrahmen auch gesetzliche Rahmenbedingungen ändern. In Stiftungssatzungen ist das Thema Kapitalerhalt allerdings meist nur kurz schlagwortartig geregelt. Darum sollten Stiftungsverantwortliche Zielsetzungen und Rahmenbedingungen der Vermögensanlage möglichst in ergänzenden Anlagerichtlinien konkretisieren.

Wie sieht so eine Anlagerichtlinie genau aus?

— **Schwink:** Grundsätzlich gilt: Kurzfristige Rendite ist keine Option. Die

BW-Bank konnte oft beim Erarbeiten einer Anlagerichtlinie für eine gemeinnützige Stiftung von Beginn an dabei sein. Im Stiftungsvorstand wurden die finanziellen Rahmenbedingungen besprochen und diskutiert. In der Budgetplanung wurde der Mittelbedarf festgestellt, daraus die benötigte Aktienquote abgeleitet und dann mit dem Steuerberater der Stiftung und den Portfoliomanagern der BW-Bank die Machbarkeit überprüft. So standen am Ende die Leitplanken für die Vermögensanlage, die seither fester Tagesordnungspunkt jährlicher Vorstandssitzungen sind.

Das gemeinsame Erarbeiten einer Anlagerichtlinie erfordert vonseiten der Stiftungsverantwortlichen viel Vertrauen zum Bankpartner, oder?

— **Schwink:** Das stimmt unbedingt. Die BW-Bank ist dem Stiftungswesen hierzulande seit vielen Jahren eng verbunden. Wir betreuen heute mehr als 1.100 Stiftungen. Mit dieser Erfahrung wissen wir, was Stiftungsverantwortliche von uns erwarten. Dazu gehören transparente, umsichtige, juristisch einwandfreie Vermögensanlagen – basierend auf den Wertevorstellungen der Stiftung. Darüber hinaus schätzen Stiftungen einen engen persönlichen Austausch, eine Affinität zu den Stiftungswerten, eine sehr gute Kommunikation und Angebote, die über die reine Vermögensanlage hinausgehen – etwa die Vernetzung mit wichtigen Partnern oder Hilfe bei Regularien. Nur wenn das gegeben ist, haben die Stiftungen die Partner an ihrer Seite, die sie auf Dauer brauchen.

Das ist nicht nur für bestehende Stiftungen relevant. Bieten Sie auch die Begleitung bei der Gründung an?

— **Schwink:** Auch das gehört zu unserem Selbstverständnis. Tatsächlich hat die BW-Bank bereits rund 200 Stiftun-

gen bei der Gründung konzeptionell begleitet. Diese Phase ist natürlich sehr sensibel: Wenn etwa ein Unternehmer sein Vermögen einbringt und den zentralen Zweck der Stiftung in der Satzung definiert, dann ist das sein Vermächtnis an die Nachwelt. Da sich die Satzung einer Stiftung später nicht einfach ändern lässt, ist es sinnvoll, wenn noch vor deren Verabschiedung verschiedene Stiftungsexperten einbezogen werden.

Haben Sie ein konkretes Beispiel?

— **Schwink:** Ein Unternehmerehepaar aus Köln will mit seiner Stiftung „Money Kids“ Lehrpersonal, das zur Finanzbildung junger Menschen beiträgt, finanzieren. Im Vorfeld suchte es Hilfestellung von der Erstellung eines Anlagekonzepts über die Ausformulierung der Anlagerichtlinien bis hin zur Beantwortung der Frage, ob sich eine Teilverbrauchsstiftung anbietet. Begleitet wurden die Stifter dabei von der Fuchs-Richter-Prüfungsinstanz, die im Rahmen einer ihrer Marktuntersuchungen rund 60 Vermögensmanager um Angebote bat. Die Auswahl erfolgte nach fünf Kategorien: neben dem eigentlichen Anlagevorschlag auch der Investmentkompetenz, der Transparenz, dem Angebot an Stiftungsservices und schließlich dem Beauty Contest, der mündlichen Prüfung zur Endauswahl.

Und wie haben Sie abgeschnitten?

— **Schwink:** Da lasse ich gerne die Prüfer von Fuchs Richter direkt zu Wort kommen: „Die BW-Bank verdient sich auch in diesem Jahr die Bestnote „Sehr gut“ für ihre in allen Prüfungskategorien runde, zum Teil exzellente Leistung. Damit ist sie einer der wenigen Top-Anbieter im Bereich Vermögensberatung für Stifter und Stiftungen und verteidigt souverän auch ihren Rang als die Nummer 1 in der Ewigen Bestenliste.“

